



Abend-

Zeitung.

116.

Sonnabend, am 16. Mai, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der ewige Frühling.

Wenn schon in die Erdenlenze,
Die doch ihre Blütenkränze
Wenig Tagen nur verleih'n,
Wir mit Wonne treten ein,
Ach! welch' höheres Entzücken
Muß die Seele dann durchglüh'n,
Wenn sich Himmelslenze schmücken
In dem nie verwelkten Blüh'n!

Auf die Erde wird gebreitet,
Wenn der Winter durch sie schreitet,
Still das Baartuch, weiß wie Schnee,
Daß sie d'rin zur Ruhe geh',
Doch, indes sie schläft, die Müde,
Sammelt sich die neue Kraft,
Und es waltet Gottesfriede
Bis sie vorbricht aus der Haft.

Wenn das Herz sich nicht mehr reget,
Wird das Baartuch auch geleget
So darauf, recht sanft und still,
Weil's zur Ruh' entschlummern will,
Doch, wenn es so ruht da unten,
Hat sich schon ein neuer Keim
Schöner, herrlicher entbunden,
Walt die Seele fröhlich heim. —

Lerchen kommen angezogen,
Neu entfesselt sprudeln Wogen,

Bäume bilden Blüthendach,
Alle Schläfer werden wach,
Gräser sprossen auf den Auen
Und die Saat am Blumenrain,
Und aus lichten Wolken thauen
Freudenthränen warm daren.

Gottesstimme tönt hernieder,
Ruft die Kinder zu sich wieder,
Himmel wölben ihr Gezelt
Endlos über ihre Welt,
Sterne ziehen als Gefährten
Mit den Seeligen im Licht,
Und es schauen die Verklärten
Ewig Gottes Angesicht.

Denn der Frühling über'm Grabe
Ist nicht eine flücht'ge Habe,
Schmilzt nicht in des Sommers Gluth,
Stirbt nicht in des Herbststurms Wuth,
Sinkt nicht wieder in die Arme
Eines Winters hin zur Ruh;
Nein, es weht der lebenswarme
Hauch aus ihm uns ewig zu.

Ewig, ewig ist sein Blühen,
Sonne können eh'r verglüh'n,
Erden ändern ihre Bahn,
Der Comet zerstörend nah'n.
Einer Seele ew'gem Frieden,
Die zu diesem Venz erstand,